

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Zu-
bellartige und complicate
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
samst, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 47.

Sonnabend, den 24. April 1886.

52. Jahrgang.

Ostern.

Aus des Winters starren Banden rang Natur sich endlich los,
Und geheimnißvolles Beben zittert durch der Erde Schoß —
Überall aus dunkeln Gräften drängt's zum Lichte sich empor,
Überall mit Zauberkräften keimt und sproßt es jetzt hervor.

Ja, des Lenzes mächtig „Werde“ — laut erklang's durch die Natur,
Und nun regt sich neues Leben ringsumher in Wald und Flur:
In den Thälern, auf den Höhen winkt das junge Frühlingsgrün,
Während an des Daches Rändern Floras erste Kinder blüh'n.

Kaue Lüfte weh'n von Süden kosend über's ganze Land —
Grüße aus dem Süden bringen sie ja bis zum nord'schen Strand —
Warme Sonnenstrahlen flutben durch das All so goldig klar,
In den jungbelaubten Zweigen singt auf's Neu' der Vöglein Schaar!

Wohl, es süßt des Lenzes Wehen freudig auch des Menschen Brust,
Denn sie athmet, gleich den Fluren, auf in neuer Frühlingsluft;
Und die bangen, schweren Sorgen, die gebar des Winters Nacht,
Wie sie rasch dahin entfliehen vor der neuen Lebensmacht!

Lust's im Herzen Frühlings werden d'rum, die Ihr noch leidgequält,
Lust dort neues Hoffen blühen, das zu frischem Thun befeelt —
Schüttelt von Euch all' die Mähen, die das Leben bringen mag —
Frischer Muth und frisches Streben werd' Euch heut' zum Ostertag!

D'rum willkommen, Ostermorgen, der du ja der Hoffnung Bild —
Sei gegrüßt mit Deinem Scheine, der die Herzen uns erfüllt,
Pflanze gläubiges Vertrauen du auf's Neu' und Allen ein —
Heißer, hehrer Ostermorgen — sei gegrüßt mit deinem Schein!

Ostern.

Wenn im Wechsel des Jahres der harte Winter durch den sonnigen Lenz überwunden ist, und Mutter Erde sich auf's Neue in ihr grünes Festgewand gekleidet hat, dann hält auch Ostern, das Auferstehungsfest des Heilandes, wieder seinen Einzug. In der Reihe der hohen christlichen Feste ist Ostern das zweite, dem Range nach ist es aber das höchste, es ist das Triumphfest der Christenheit. Es bedeutet den Sieg des Unsterblichen über das Vergängliche, die Ueberwindung der Niederträchtigkeit und Bosheit durch das Reine, das Erhabene, welches in jedem gläubigen Christen seine Stätte aufschlägt und ihn über den Staub und das Ungemach dieser Welt erhebt.

Seinem ganzen Wesen nach bedeutet Ostern ein Doppelfest. Es ist das Fest zum Andenken an die Auferstehung des Begründers der christlichen Religion, und es ist auch die Auferstehungsfeier der Natur nach starrem Winterschlaf. Im letzteren Sinne ist Ostern das uralte germanische Vorfrühlingsfest, welches unsere heidnischen Vorfahren feierten, und an welchem der Sage nach die Lenzgöttin Ostara auf die mit Schnee und Eis bedeckte Erde herabstieg, und auf ihr neues Leben, neues Wachsthum und Gedeihen erweckte. Von dieser Göttin hat sich offenbar der Name „Ostern“ erhalten, und altgermanischen Ursprungs sind zweifellos auch die Bräuche des Osterfeuers, Osterwassers und der Ostereier. In diesen uralten Sitten weht uns noch ein leiser Hauch altnordischer Poesie entgegen, gleichsam eine letzte Erinnerung an die Heidenwelt, in der einst unsere Vorfahren lebten.

Berklungen und versunken ist indessen schon seit langen Jahrhunderten diese Poesie, und ein reinerer Quell der religiösen Verebelung strömt uns immer und immer wieder aus dem Christenthum, aus dem christlichen Osterfest zu. Die erhabene Erinnerungsfeier der Auferstehung des Heilandes mahnt uns auf's Neue, daß auch in uns ein unsterblicher Geist lebt, der die Nacht des Grabes überdauern wird. Sie mahnt uns aber auch, im eigenen Herzen eine Auferstehung zu feiern, in unserem Hoffen und Streben das Erhabene hoch zu halten, unserem Leben eine geistige Verjüngung und Verebelung angebeihen zu lassen.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Osterliche Stille lagert über den Angelegenheiten der inneren Politik und wenn auch noch einzelne schwebende Fragen in der Tagespresse erörtert werden, so übt doch unverkennbar die Vertagung der parlamentarischen Geschäfte ihren Einfluß auf die innerpolitischen Angelegenheiten aus und läßt die Zeit- und Streitfragen lange nicht mehr in solcher Heftigkeit und Schärfe hervortreten, als dies noch vor der parlamentarischen Osterpause der Fall war. — Wenden wir den Blick den auswärtigen Angelegenheiten zu, so sehen wir, daß auch hier sich die Osterpause insoweit geltend macht, als mit der nun allmählich eingetretenen Vertagung der Parlamente

überall die zur Zeit schwebenden Fragen innerpolitischer Natur mehr oder weniger zurücktreten und daß sich somit der Pulsschlag des politischen Lebens in allen Staaten erheblich verringert. Nur in der hohen Politik gehen die Dinge, unbekümmert um die Feste und allgemeinen Ruhepausen im bürgerlichen Leben, ihren Gang und so wickeln sich denn auch die Ereignisse im Orient weiter ab. Hauptächlich ist es der türkisch-griechische Streitfall, welcher hier innerhalb des Interesses wie der diplomatischen Erörterungen steht und die Hartnäckigkeit, mit welcher Griechenland auf seinem Verlangen nach Erweiterung seines Gebietes besteht und demgemäß das Verlangen der Mächte, abzurufen, fortgesetzt zurückweist, läßt eine kriegerische Lösung des Konfliktes zwischen der Pforte und Griechenland allerdings nicht mehr zu den Unmöglichkeiten zählen. Vorerst bemühen sich indessen die Großmächte nochmals, einen friedlichen Ausgang der griechischen Frage herbeizuführen und sieht wenigstens zu erwarten, daß die osterliche Stille nicht durch Waffenlärm gestört werde, wenn vielleicht auch später die befürchteten abermaligen kriegerischen Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel doch noch eintreten werden.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den vielbesprochenen mehrtägigen Aufenthalt des Prinzen Alexander von Hessen, des Vaters des Fürsten von Bulgarien, am Wiener Hofe, liegt jetzt eine authentische Mittheilung des Wiener Korrespondenten des „Pester Lloyd“ vor, welcher vom Fürsten Alexander in Audienz empfangen wurde. Der Prinz erklärte, daß er allerdings die Reise nach Wien angetreten habe, um sich über die in den Kreisen der österreichischen Hauptstadt herrschenden Anschauungen bezüglich des Fürsten Alexander von Bulgarien zu vergewissern und hat der Prinz hierbei die Ueberzeugung gewonnen, daß man in Wien die besten Wünsche für die Dauer und weitere Entwicklung der fürstlichen Regierung in Bulgarien hegt. Doch klang aus den weiteren Worten des Vaters des bulgarischen Herrschers die Befürchtung hervor, daß Rußland sich zu keiner freundlicheren Beurtheilung der Situation in Bulgarien bequemen und daß jeder Versuch, eine Versöhnung zwischen dem Czaren und dem Fürsten Alexander herbeizuführen, scheitern werde. Weiter sprach der Prinz die Meinung aus, daß sich bei einer gesunden, vollstündlichen Regierung in Bulgarien noch Alles zum Besten wenden würde und bemerkte zum Schluß, daß sein Sohn verschiedene Pläne zur wirtschaftlichen Hebung Bulgariens hegte, daß aber leider auf die Ausführung der Mehrzahl derselben verzichtet werden mußte, da hierbei die große Abneigung und das Mißtrauen der Bulgaren gegen Ausländer hindernd in den Weg trat.

Frankreich. Die französischen Kammern haben bis unmittelbar zum Beginn der Festpause fleißig gearbeitet und speziell wurde in der Deputirtenkammer noch die Berathung der Vorlage, betreffend die internationale Ausstellung in Paris im Jahre 1889, begonnen und wahrscheinlich auch zu Ende geführt. Außerdem kam es in der Dienstagssitzung der Deputirtenkammer auch zu einer Erörterung der grie-

chischen Frage, wozu eine bezügliche Interpellation des Abgeordneten Passy den äußeren Anlaß gab. Freycinet beantwortete die Interpellation dahin, daß zwar auch die französische Regierung wünsche, internationale Differenzen im Prinzip durch Schiedsgerichte beseitigt zu sehen — Passy hatte den Gedanken angeregt, die griechische Angelegenheit durch ein Schiedsgericht zu regeln — daß sie aber in Bezug auf die griechische Frage eine Initiative Frankreichs unmöglich halte, denn für alle orientalischen Angelegenheiten sei bereits ein Schiedsrichter in Gestalt des europäischen Concerts vorhanden. Der Ministerpräsident führte im Weiteren aus, daß der Vorschlag eines Schiedsgerichtes zur Lösung des türkisch-griechischen Konfliktes die Angelegenheit dem europäischen Concerte aus der Hand nehmen würde und versicherte schließlich, daß die Mächte fortgesetzt bemüht seien, die griechische Affaire in freundschaftlicher Weise zu erledigen und sei hierbei Frankreich ebenfalls betheilig.

Italien. Dem plötzlichen Ausbruche der Cholera im äußersten Süden der Apenninen-Halbinsel, in Brindisi, ist jetzt das Wiederauftreten der Seuche im nördlichen Italien, im Venetianischen, gefolgt. In Venedig selbst erkrankten in der Zeit vom 19. zum 20. April 3 Personen an der Cholera und starben hiervon 2, während in der Umgebung Venedigs, in Chioggia und Carvarzere, je eine Erkrankung vorfam. Seit dem Auftreten der Cholera im Venetianischen im vorigen Herbst ist dieselbe hier nie ganz erloschen, es kamen immer vereinzelt Fälle vor und ihr nunmehriges verstärktes Wiederhervortreten deutet darauf hin, daß ihre Keime selbst den Winter müssen überdauern haben. — Die deutsche Panzerfabrikation hat im Auslande einen neuen Triumph gefeiert. Im Hafen von Reggio wurde eine Gruson'sche Hartguss-Panzerplatte vom 2000 Centner Gewicht mit einer Krupp'schen Stahlgranate von 20 Centner Gewicht — wobei die Pulverladung 370 Kilo, die lebendige Kraft 14,600 Metertons betrug — aus einem Armstrong'schen 43-Centimeter-Geschütz beschossen. Die Platte widerstand vorzüglich.

England. In England beherrscht die Stimmung gegen die irischen Vorlagen Gladstone's trotz der Vertagung der beiden Häuser des Parlaments noch immer die Situation. Wie die Londoner Morgenblätter berichten, wird Lord Hartington, der ehemalige Kollege Gladstone's als Kriegsminister und Führer eines Theiles der Liberalen, die Verwerfung der irischen Pomerulebill im Unterhause beantragen. Wenn Hartington diesen Antrag stellt, muß er sicher sein, daß seine näheren politischen Freunde hinter ihm stehen und da selbstverständlich auch die Konservativen für den Antrag stimmen werden, so liegt die Entscheidung bei denjenigen Mitgliedern der liberalen Partei, welche zwischen der altgewohnten Anhänglichkeit an Gladstone und ihrer Abneigung gegen dessen irische Politik noch unentschieden hin- und herschwanken.

Griechenland. Gegen das störrische Griechenland scheinen seitens der Mächte endlich energischerer Maßregeln ergriffen werden zu wollen. Nach einer Mit-